

Sturmwellen in Bächli

Das Pflegezentrum Bächli in Bassersdorf setzt auf gemeinsames Ausprobieren und Forschen.

Im Rahmen einer Feier konnte das Pflegezentrum Bächli in Bassersdorf am 21. September 2010 die Kinaesthetics Auszeichnung entgegen nehmen.

„lebensqualität“ hat mit den beiden Peer-Tutorinnen Nicole Saxer (Pflegefachfrau) und Daniela Frehner (Physiotherapeutin) über ihre Erfahrungen während des zwei Jahre dauernden Assessment- und Auszeichnungprozesses gesprochen. Fazit: Es hat sich Einiges bewegt: Das Team ist hoch motiviert und die BewohnerInnen sind selbständiger geworden.

lebensqualität: Hat sich Ihre Arbeit im Laufe des Kinaesthetics-Assessment-Prozesses in den letzten beiden Jahren verändert?

Nicole Saxer: Unser Denken und Handeln hat sich von Grund auf verändert. Am ersten Tag des Assessments haben wir herausgefunden, woran wir arbeiten wollen. Dann haben wir begonnen. Bei den gemeinsamen Treffen haben wir uns ausgetauscht: Woran arbeiten die einzelnen Abteilungen? Was passiert? Was funktioniert? Dadurch konnten wir voneinander lernen. Jetzt, nach diesen zwei Jahren, ist das gesamte Team hoch motiviert. Daniela Frehner: Die Verantwortung für das Lernen hat sich verändert. Wir haben vorher schon viel gemacht – in der Intensität vergleichbar mit einer sanften Wellenbewegung. Plötzlich wurden daraus Sturmwellen. Diese Wellen haben sich auf den

gesamten Betrieb übertragen. Es kam viel mehr Leben und Bewegung in den Lernprozess. Ich selbst hatte viel mehr Fragen als all die Jahre zuvor.

lebensqualität: Was hat sich ganz persönlich verändert – in Ihrer Kompetenz als Pflegefachfrau und bei Ihnen als Therapeutin?

Saxer: Meine gesamte Bewegungskompetenz hat sich verändert. Wenn ich nun in ein Zimmer komme, sehe ich die jeweiligen BewohnerInnen mit ganz anderen Augen. Ich mache mir Gedanken darüber, was der individuelle Mensch noch imstande ist zu tun. Pflegen heißt nun: gemeinsames Ausprobieren und Forschen.

Frehner: Früher versuchte ich beim Bewohner das Problem zu lösen oder die Ressourcen zu erarbeiten. Jetzt schaffe ich eine Bildungssituation mit dem Bewohner und dessen Angehörigen. Sie müssen es selber spüren und ihre Bewegung wahrnehmen. Gemeinsam suchen wir nach dem, was sich verändern kann.

lebensqualität: Was hat sich dadurch für die BewohnerInnen verändert?

Frehner: Die BewohnerInnen sind selbständiger geworden. Sie haben mehr Bewegungskompetenz, sie sind freudiger am Mitarbeiten. Wenn wir sagen, wir wollen herausfinden, was möglich ist, dann sagen sie: „Aha, Kinaesthetics.“ Sie wissen, worum es geht, und lassen sich häufiger auf etwas Neues ein.

Saxer: Die BewohnerInnen finden es gut, wenn eine Lernsituation entsteht. Wir hatten zum Beispiel einen Bewohner, der sich oft den Kopf am Bettgestell angeschlagen hat. Jetzt passiert das nicht mehr, weil er neue Bewegungsmuster gelernt hat. Er findet das spannend, und wenn ich komme, weiß er, dass wir jetzt wieder etwas Neues üben.

lebensqualität: Was ist Ihre Vision?

Saxer: Dass das Team noch sensibler wird und dass auch die Spirale des Lernens in der Praxis noch mehr genutzt wird.

Frehner: In unserem Betrieb gibt es eine Kinaesthetics-Trainerin, und wir bieten Kinaesthetics-Kurse für pflegende Angehörige an. Ich bin sicher, dass der Lernprozess mit dieser Auszeichnungsfeier bei uns allen weitergeht. Wir denken bereits wieder darüber nach, was wir noch umsetzen wollen.

Brigitte Marty, Geschäftsführerin Kinaesthetics Schweiz (rechts), überreicht den Verantwortlichen des Pflegezentrums Bächli die Kinaesthetics-Auszeichnung.



Informationen zum Kinaesthetics-Assessment und -Auszeichnungsprozess finden Sie unter: www.kinaesthetics.net